

HORIZONTE

Fachleute im Entwicklungseinsatz

5 | FILMTAGE

Zum 14. Mal
finden die Comundo
(Schul)-Filmtage
Menschenrechte
statt!

2-4 | DIE FOLGEN DES BERGBAUS IN PERU

Schwermetalle im Blut

4 | KÄMPFERIN FÜR GERECHTIGKEIT

Wie die Lokalpolitikerin und Aktivistin Ariana Kana für Regulierung im Bergbau kämpft

5 | PODIUM UND RUNDGANG

Comundo thematisiert die verantwortungslosen Praktiken im Rohstoffhandel

«Wer kümmert sich später um Fran?»

Der Rohstoffhandel streicht Milliarden Gewinne ein, die Bergbaugebiete tragen alle Lasten und gehen faktisch leer aus. Cristina Choque und ihr Sohn Fran führen in Espinar ein entbehrungsreiches Leben. Der Journalist Thomas Niederberger unterstützt indigene Gemeinschaften darin, ihre Forderungen nach Regulierung für einen umweltverträglichen Rohstoffabbau öffentlich zu machen. Er hat die beiden besucht.

Text: Thomas Niederberger,

Fotos: Jacob Balzani-Lööv

Als ich Cristina Choque letztes Jahr auf ihrem bescheidenen Gehöft in der Nähe der Mine Tintaya-Antapaccay in Espinar besuchte, spürte ich die Ohnmacht einer scheinbar ausgewaschenen Misere. Zeuge sein, die Geschichte erzählen, ein Foto machen – was nützt es?

«Diese Mine bringt uns Unglück und Leid!»

Cristina Choque

Wir gingen über die ausgetrockneten Weiden runter zum Bach Ccocareta, der, wie Cristina erzählte, einst ein kleiner Fluss war, in dem Forellen gezüchtet wurden. Fran, ihr einziger Sohn, folgte ihr wie ein Schatten. Offiziell heisst der Fluss Tintaya. Die Mine, die in einigen Kilometern Entfernung sichtbar ist, wurde nach ihm benannt. Cristina wuchs hier auf und hat alle Veränderungen der letzten 40 Jahre, seit hier mit dem Kupferabbau begonnen wurde, am eigenen Leib erlebt. «Schau dir mein Söhnchen an. Er ist 21 Jahre alt, aber wie ein Kleinkind. Ich muss ihn waschen, ihm zu essen geben, er lässt mich keine Minute allein. Ich versuchte ihm das Lesen und die Zahlen beizubringen, aber er begreift es nicht.»

Das Foto (*Titelbild, die Red.*) machten wir genau an der Stelle, wo die heute 64-jährige das Trinkwasser aus dem Bach schöpfte, als sie mit Fran schwanger war.



Cristina Choque mit ihrem Sohn Fran: Wir haben kein Trinkwasser, keine sanitären Anlagen, schlechte Häuser, keinen Strom. Früher lebten wir von unseren Kartoffeln und Quinoa, jetzt wächst nichts mehr.

Wohin geht der Kupferreichtum, und was bleibt zurück?

Bergbau stellt die Gerechtigkeitsfrage wie kaum eine andere Aktivität. Metalle wie Kupfer aus dem Boden zu holen, ist ein gewaltiger Eingriff in die Natur und lässt ganze Berge und Gewässer verschwinden. Bergbaukonzerne zahlen zwar Steuern dafür und bringen Investitionen in bitterarme Regionen. Aber steht das im Verhältnis zu den Gewinnen, die in den reichen Norden fließen? CooperAcción, die peruanische Partnerorganisation von Comundo, hat für uns nachgerechnet: Von den geschätzt über 10 Milliarden US-Dollar, welche die Schweizer Bergbauunternehmen Glencore und Xstrata seit 2006 in Espinar erwirtschaftet haben, dürften über 9 Milliarden als Reingewinn abgeflossen sein – zum grössten Teil in die Schweiz.

«Später wurde uns gesagt, das Wasser sei nicht trinkbar», erzählt sie. Heute glaube sie, dass Fran deswegen behindert sei. Ihre grösste Sorge: «Wer wird sich um meinen Sohn kümmern, wenn ich sterbe? Ich bin krank, ich weiss nicht, wo ich ihn hinbringen soll».

Umfassende Analyse bestätigt Schwermetallbelastung

Es ist seit über 10 Jahren bewiesen, dass ein grosser Teil der Bevölkerung von Espinar bedrohliche Schwermetallwerte im Blut hat. Auch Cristina hat ihre Testergebnisse bekommen. Doch bis vor kurzem gab es keine Studien, die den Zusammenhang zur Mine stichhaltig belegen konnten. Die Schweizer Eigentümerfirma Glencore machte jeweils die «natürliche Mineralisierung» des Bodens verantwortlich. Unterdessen ist etwas ins Rollen gekommen. Nach jahrelangem Druck wurde endlich eine umfassende Analyse der Ursache der Schwermetallbelastung in Espinar durchgeführt. Im August konnten wir in meiner Einsatzorganisation CooperAcción als erste die neue Studie der staatlichen Umweltbehörde einsehen. Darin stehen Schlüsselsätze wie dieser: «Es wird bestätigt, dass die Sickerwässer aus der Abraumhalde Tintaya die chemische Zusammensetzung des Grundwassers beeinträchtigen, wobei diese unterirdischen Ströme in Richtung der Flüsse Tintaya und Salado fliessen» (OEFA Bericht 2023-00144, S. 24). Einige Stellen beziehen sich genau auf die Terrassen, wo Cristinas Hof liegt.

Jetzt geht es darum, die Ergebnisse bekannt zu machen. Mit den Resultaten der Studie könnten die Betroffenen vor Gericht auf Entschädigung klagen. Doch die Justizmühlen in Peru mahlen langsam und sind voller Fallstricke. Und die internationalen Mechanismen zur Konzernverantwortung sind weiterhin zahnlos.

Sofortmassnahmen und Regulierung gefordert

Für Cristina und Fran braucht es sofortige Massnahmen: Sauberes Trinkwasser, Gesundheitsversorgung und Sozialhilfe, um Lebensmittel kaufen zu können. Das Geld dafür wäre eigentlich vorhanden. Der Kupferpreis ist wegen der Energiewende nahe am Rekordniveau und die Mine erwirtschaftet satte Gewinne (siehe Box Seite 2). Auch ohne Gerichts-



Vor Ort in Espinar: Thomas Niederberger im Gespräch mit Francisco Merma, einem Anwohner der Mine Antapaccay, und Cristina Choque auf dem Weg zu ihrem Haus.

urteil muss die Firma ihre Verantwortung wahrnehmen und die Verschmutzung eindämmen.

Das Foto, das uns Cristina und Fran geschenkt haben, ist eine Einladung, hinzuschauen und unsere Stimmen zu erheben. Demnächst werden Vertreterinnen

aus Espinar in die Schweiz reisen (siehe Interview Ariana Kana Seite 4). Ein Ziel der Reise ist es auch, auf die Banken und Grossaktionäre einzuwirken, damit diese darauf pochen, dass Glencore die Umwelt- und Sozialnormen einhält und für die Schäden aufkommt. Es ist höchste Zeit dafür.

Online-Quiz – Wissen testen und Fairphone gewinnen!

Machen Sie mit bei unserem Ratespiel, und erfahren Sie erstaunliche Zahlen über die Produktion von Konsumgütern wie Handys, Autobatterien, Akkus, Computern usw., die aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken sind. www.comundo.org/niederberger-blog



Erfahren Sie, wo die Rohstoffe für unsere Handys herkommen!

BLOG / QUIZ



www.comundo.org/niederberger-blog

Ariana Kana, Kämpferin aus Espinar

Als Gemeinderätin und Aktivistin kämpft Ariana Kana (38) für die Eindämmung der Umweltschäden des Bergbaus in Espinar. Das nötige Wissen dazu erarbeitete sie sich an Workshops von Comundo-Partnerorganisationen. Demnächst reist sie nach Europa und in die Schweiz, um Lösungen einzufordern.

Interview: Christa Arnet

Ariana Kana, Sie sind in Huisa in der Provinz Espinar aufgewachsen. Was sind Ihre Kindheitserinnerungen an den Bergbau?

Ariana Kana: Ich habe miterlebt, wie Sprengungen Steine aus der Grube katapultierten, Fische und Frösche aus den bleifarbenen Gewässern verschwanden, Vieh verendete, Menschen krank wurden. Und wie der Bergbau weder Fortschritt noch Arbeitsplätze brachte, sondern nur die schleichende Vergiftung aller Lebensquellen.

Vor gut einem Jahr wurden Sie in den Gemeinderat von Espinar gewählt. Zudem engagieren Sie sich in einer Bürger:innenbewegung (siehe Box unten). Was hat Sie politisiert?

Meine Mutter ist wegen der Schwermetallbelastung im Blut schwer erkrankt. Um ihr beizustehen, gab ich meine Karriere als Ernährungswissenschaftlerin auf und zog zurück ins Dorf. Ich bat staatliche Behörden und auch die Bergbaugesellschaft um finanzielle Hilfe für die medizinische Behandlung meiner Mutter. Vergeblich. Lediglich eine NGO sagte Unterstützung zu. Unzählige andere Familien in der Region trifft dasselbe Schicksal. Diesem Missstand wollte ich nicht mehr länger tatenlos zusehen.

Also besuchten Sie Fortbildungen von NGOs, u.a. der Comundo-Partnerorganisationen Red Muqui und CooperAcción, die Selbsthilfeorganisationen wie zum Beispiel die Betroffenen-Plattform stärken. Was haben Sie dort gelernt?

An den Workshops lernte ich viel über die wirtschaftlichen, politischen, umweltwissenschaftlichen und rechtlichen Aspekte des Bergbaus sowie über dessen Auswirkungen auf Menschen und Umwelt. Hier hatte ich erstmals erfahren, dass die Provinz Espinar ein Quellgebiet ist. Die verheerenden Folgen des Rohstoffbaus in unserer Region sind Wassermangel und vergiftetes Gewässer; im Moment haben wir nur vier Stunden Wasser am Tag.

Als Gemeinderätin treten Sie gegen diese Umweltschäden an. Konnten Sie bereits Zeichen setzen?

Mit einem Antrag konnte ich erreichen, dass Menschen, die aufgrund von Schwermetallen im Körper erkrankt sind, finanzielle Unterstützung bekommen. Wir sind nun dabei, ein Verzeichnis zu erstellen mit Betroffenen aus der Region; rund 100 Leute sind schon eingetragen, aber es sind noch mehr Menschen betroffen. Weiter konnten wir auf den Antrag einer NGO eintreten und eine kontaminierte Stelle in der Wasserversorgung sanieren.

Demnächst reisen Sie in die Schweiz (siehe Hinweis Seite 5), wo Sie an einer Podiumsveranstaltung von Comundo als Direktbetroffene über die Missstände in den Bergbaugebieten sprechen. Wo sehen Sie Lösungen?

National und international müssen Regelungen zur Sorgfaltspflicht im Bergbau erlassen werden. Die multinationalen Bergbauunternehmen müssen Verantwortung für die entstandenen Schäden tragen und Massnahmen für einen umweltschonenden Rohstoffabbau umsetzen. Die Bergbaubetreiber verfügen über grosse Freiheiten. So können sie zum Beispiel die Grenzen eines Quellgebietes mittels eigener Studien bestimmen, ohne Absprache mit den lokalen Gemeinden. Das ist eine Gesetzeslücke, gegen die wir vorgehen müssen.



«Das Problem ist real, die Lösung ist global.»

Ariana Kana

Und wie sieht Ihre Botschaft an die Schweizer Bevölkerung aus?

Wir brauchen eure Solidarität! Unterstützt die Initiativen für einen verantwortungsvollen Rohstoffabbau, werdet selbst aktiv und tretet gegen diese Ausbeutung an! Lasst nicht zu, dass eure Wirtschaft auf Kosten der Bergbaugebiete Lateinamerikas floriert. Der Fortschritt lässt sich nicht aufhalten, doch das Ziel muss für alle dasselbe sein: ein verantwortungsvoller und nachhaltiger Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Das Problem ist real, die Lösung ist global.

Nationale Plattform der Betroffenen von toxischen Metallen

In Peru haben sich Betroffene aus den verschiedenen Regionen in einer Bürger:innenbewegung zusammengeschlossen: in der Nationalen Plattform der Betroffenen von toxischen Metallen. Eine Koalition von NGOs unterstützt sie dabei mit fachlicher und rechtlicher Beratung. Mit dabei sind mehrere Partner von Comundo: CooperAcción, Red Muqui, Centro Labor und CAAAP. Auch Ariana Kana engagiert sich hier. Gemeinsam mit Ana Leyva, Juristin für Menschenrechte und Umwelt und Co-Direktorin CooperAcción, wird sie am **24. und 25. November** an Comundo-Anlässen in der Schweiz teilnehmen (siehe Hinweis Seite 5).

VERANSTALTUNGEN

Verantwortungsloses Milliardengeschäft mit Rohstoffen

Handys, Akkus, Laptops, Autobatterien und viele weitere Geräte gehören zu unserem Alltag. Sie alle bestehen aus Rohstoffen, die in den Bergregionen Lateinamerikas unter umweltschädigenden Bedingungen abgebaut werden. Während die Bergbaukonzerne aus den Industrienationen Milliardenrenditen erzielen, gehen die Abbaugelände faktisch leer aus – z.B. fließen die Gewinne aus der Bergbauregion Espinar (Peru) zu über Dreivierteln in die Schweiz. Zudem zeigt eine neue staatliche Studie aus Peru auf, dass die Umweltbelastung durch den Rohstoffabbau weit höher ist, als die Bergbaukonzerne zugeben. Erfahren Sie mehr dazu an unseren Veranstaltungen am **24. und 25. November** in Zürich und in Zug, im Beisein einer Delegation aus Peru (siehe Bild).



Abwassereinfluss der Mine Antapaccay – Juristin Ana Leyva (oben) und Gemeinderätin Ariana Kana aus Espinar sprechen an den Comundo-Anlässen.

PROGRAMM



PODIUM UND RUNDGANG

www.comundo.org/fairfinance

Jetzt anmelden und vor Ort in Zürich und Zug mehr über Bergbau in Peru erfahren!

Unser Adventskalender hält Tag für Tag eine kleine Überraschung für Sie bereit:

Gewinnen Sie handgemachte Geschenke aus unseren Projekten in Afrika und Lateinamerika und erleben Sie, wie Weihnachten in anderen Ländern gefeiert wird. Seien Sie dabei, wenn wir am 1. Dezember das erste Türchen öffnen!

www.comundo.org/adventskalender

KALENDER



AKTUELLES

Neuer Geschäftsleiter von Comundo

Daniel Roduner (51), wohnhaft in Bern, tritt am 1. Dezember 2023 die Nachfolge von Erik Keller an. Er verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit als Berater und in Führungsfunktionen bei NGOs und staatlichen Akteuren im In- und Ausland; bei Comundo hat er die Fachleutegewinnung geleitet. Mehr über ihn und seine Pläne für Comundo im Online-Interview:

www.comundo.org/daniel-roduner



14. Comundo Filmtage 2023

Comundo zeigt vom **4. bis 9. Dezember** im stattkino Luzern Spiel- und Dokumentarfilme zu Menschenrechten für Schulen sowie für ein breites Publikum.



aus: «One more Jump»

PROGRAMM



PROGRAMM

www.comundo.org/filmtage

An Abenden gibt es zudem jeweils einen Expertentalk zum Filmthema.

KOCHIDEE

«Causa Limeña» – Kartoffelgericht aus Peru!



Toyakisphoto
Shutterstock

REZEPT

www.comundo.org/rezept

Überraschen Sie Ihre Gäste mit diesem «historischen» Rezept aus Peru!

REZEPT





«Wir unterstützen dieses Comundo-Projekt, um den Planeten zu einem besseren Ort zu machen!»

**Filippo Lambertini,
Beatrice Pusiol und
Rebecca Gianfreda**
Schüler der siebten Klasse

Diana Scarpellini

Schule unterstützt Comundo-Projekt

In Gravesano (TI) ist die internationale Solidarität Teil des Bildungsprozesses: Jedes Jahr fördert die örtliche Mittelschule Aktivitäten, um das Bewusstsein für das Thema zu schärfen. Nun hat die Schülerschaft beschlossen, ein Wiederaufforstungsprojekt von Comundo in Nicaragua mit Marco Ventriglia zu unterstützen. Finden Sie heraus, warum und wie!

REPORTAGE

REPORTAGE

www.comundo.org/reportage-gravesano

Über 300 Schülerinnen und Schüler werden im Laufe des Schuljahres Spenden sammeln. Was motiviert sie dazu?



Newsletter-Anmeldung

Aktuell informiert sein über unsere neuesten Stellenangebote für Auslandsentsätze und über die Aktivitäten und Veranstaltungen von Comundo in der Schweiz.

→ www.comundo.org/job-event-news

 facebook.com/comundoluzern

 youtube.com/@Comundo-NGO

 linkedin.com/company/comundo

 twitter.com/COMUNDOorg

 [@comundo_svizzeraitaliana](https://instagram.com/comundo_svizzeraitaliana)



Comundo engagiert sich für diese Nachhaltigkeitsziele der UNO (Agenda 2030)

IMPRESSUM: HORIZONTE / CARTABIANCA / HORIZONS, 4 Ausgaben 2023, der Abo-Preis ist durch die Spenden- und Gönnerbeiträge abgedeckt; Druckauflage: 30 600 Exemplare; ISSN 2673-6535; **Herausgeber:** Comundo, Kreuzbuchstrasse 44, CH-6006 Luzern, www.comundo.org, kommunikation@comundo.org; Bureau Suisse romande, rue des Alpes 44, CH-1700 Fribourg; Sede Svizzera italiana, Piazza Governo 4, CH-6500 Bellinzona; **Redaktion:** Christa Arnet-Engetschwiler, Leitung; Philippe Neyroud; Priscilla De Lima; **Online:** Dani Scherrer, Simone Bischof Lusti; **Bild:** Marcel Kaufmann, **Gestaltung/Produktion:** Engelberger Druck AG, CH-6370 Stans



Die vorgestellten Projekte werden von der DEZA (EDA) im Rahmen des institutionellen Programms von Unité 2021–2024 unterstützt.



SPENDEN

www.comundo.org/spenden

Jeder Franken zählt: Danke, dass auch Sie sich mit uns engagieren!



Spenden aus der Schweiz:

PC 60-394-4, IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland:

Bethlehem Mission Immensee e.V.,

D-72336 Balingen, IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA